

Susanne Hecht

Unter Mitarbeit von Anke Korb

Stationenlernen an der Universität Genua

Stationenlernen ist wahrscheinlich so alt wie der Schulunterricht, und immer und überall werden Lehrende mit heterogenen Lerngruppen gelegentlich auf die Idee gekommen sein, Lernstationen einzurichten. Ich habe die Methode auf einem Seminar vor Jahren an der Volkshochschule Velbert-Heiligenhaus bei Doris Freyse kennen gelernt. Nicht nur hier in Italien bin ich auch bei Methodik-Expertinnen auf fragende Gesichter gestoßen, wenn vom Stationenlernen im Sprachunterricht die Rede war. Als ich unserer Gießener Praktikantin Anke Korb erklären wollte, wie Stationenlernen funktioniert, warf sie nach wenigen Worten ein: „Wie Zirkeltraining?“ Ja, im Prinzip funktioniert es so wie Zirkeltraining, eine Methode aus dem Sportunterricht, die den Deutschen so vertraut wie den italienischen Kollegen fremd sein dürfte. Beim Zirkeltraining bauen Sportlehrer in der Turnhalle Übungsstationen mit unterschiedlichen Trainingszielen auf. Man arbeitet je nach Station mit Partner oder individuell und wechselt auf Zeichen des Trainers die Station. Auf den Matten etwa wird 3 Minuten lang die Bauchmuskulatur trainiert, an den Ringen das Gleichgewicht usw. Die Turnhalle sieht ein bisschen aus wie eine „palestra“ – und die funktioniert tatsächlich ähnlich wie das Stationenlernen im Deutschunterricht. Man hat ein Angebot von Übungsmöglichkeiten und wählt das aus, was einem nützlich ist und Spaß macht.

In Genua haben wir Stationen für Deutschlernende ohne Vorkenntnisse zum Abschluss des 3. Studiensemesters eingerichtet.

Lernstationen können sich beispielsweise an einem Thema orientieren (Geburtstag, Liebe, Migration, Sternzeichen oder was auch immer) oder, wie bei unserem Versuch, ein Übungspotpourri bieten, das Grammatik und Themenkreise wiederholt und erweitert.

Die Aufgabe der Lehrperson/en besteht darin, die Lernstationen vorzubereiten, vor dem Unterricht im Klassenraum zu arrangieren, während des Unterrichts beratend zur Verfügung zu stehen und nach dem Unterricht das Material wieder abzubauen. Das alles ist recht aufwendig und lohnt sich dennoch, weil man Lernstationen, sind sie einmal vorbereitet, immer wieder einsetzen kann. Im Unterricht sorgen sie nicht nur für Abwechslung, Kommunikation und Spaß, sondern – und darin liegt ihr spezifischer methodischer Wert - für Binnendifferenzierung. Lernende können die Stationen aussuchen, die sie anziehen. Sie können ohne Gruppendruck gemäß ihrem je eigenen Tempo, ihrem Niveau und ihren individuellen Präferenzen entsprechende Übungen auswählen – im Rahmen eines Lernzirkels, der auf unterschiedliche Lerntypen abgestimmt ist, selbstbestimmt und doch in einem lebendigen und bewegten Miteinander agieren.

Damit ein Lernzirkel erfolgreich ist, sollte er folgende Charakteristika aufweisen:

Aufgaben/Stationen:

1. Die Lerner müssen zu Beginn über die Spielregeln aufgeklärt werden.
2. Es sollten so viele Lernstationen angeboten werden, dass jeder Lernende zu jeder Zeit die Möglichkeit zu einer alternativen Aktivität hat.
3. Die Lernstationen sollten möglichst abwechslungsreich sein und es sollten jeweils mehrere Angebote zu Schulung der unterschiedlichen Fertigkeiten

(Hör-Verstehen, (kreatives) Schreiben, Lese-Verstehen, Kommunikatives Handeln, Hör-Seh-Verstehen) unter Berücksichtigung verschiedener Lerntypen gemacht werden. (Visueller Typ, auditiver Typ, kinästhetischer Typ, kognitiver Typ, kreativer Typ, systematischer Typ etc.)

4. Die Aufgabenstellung an den einzelnen Stationen muss klar formuliert und unmissverständlich sein. Meistens schafft man das nicht gleich auf Anhieb und muss nach der ersten Erfahrung Korrekturen vornehmen. Für den Ablauf des Unterrichts ist dieser Punkt jedoch wichtig, weil ein oder (besser) zwei Lehrpersonen ansonsten permanent damit beschäftigt sind, Unklarheiten zu beseitigen und nicht mehr beratend (als Lexikon, Feedback oder technische Pannenhilfe) zur Verfügung stehen können.
5. An allen Stationen sollten neben der Aufgabenstellung auch Lösungen oder Beispiele zur Selbstkontrolle vorliegen.
6. Die Gestaltung der Stationen und Aufgaben sollte so viele Sinne wie möglich ansprechen, um beim Aufbau kognitiver Netzwerke zu helfen.
7. Je origineller und überraschender die Aufgaben sind, desto größer ist die Bearbeitungslust. Für ganz unsichere Typen sollte allerdings auch ein ganz traditionelles Angebot bereitstehen.
8. Individuelle, Partner- und Gruppenaufgaben sollten in einem ausgeglichenen Verhältnis zueinander stehen.
9. Die Lösung der Aufgaben sollte nicht zu viel Zeit in Anspruch nehmen, damit der einzelne Lernende die Chance hat, möglichst viele Stationen zu besuchen.

Die Raumgestaltung

Wenn Lernende ihren Unterrichtsraum betreten, werden sie ihn beim Stationenlernen nicht wiedererkennen – und dieser Überraschungseffekt ist ein nicht zu unterschätzender Motivationsfaktor.

Tische und Stühle sind völlig anders als sonst und nach einer nicht nachvollziehbaren Logik gruppiert. Der Lernraum erweitert sich auf den Korridor oder auf Nebenräume.

Denn wichtig ist für diese Lernform, dass es Zonen der Ruhe und des Lärmens, der Bewegung gibt. Für eine Schule bietet sich an: alles, was keinen Lärm macht, also alle individuell oder schreibend, sehend, hörend zu bearbeitenden Stationen können in den Flur verlegt werden, während kommunikatives Handeln im Klassenraum stattfindet. Mit Wäscheleinen, Tüchern und allen möglichen Requisiten kann man, wenn man möchte, ohne allzu großen Aufwand ein beeindruckend fremdes Lernambiente schaffen, das hilft, von einem eingefahrenen Lernerhabitus zu befreien und Raum für Experimentierfreude zu schaffen.

Bei unserem Versuch mit knapp vierzig Lernenden (so große Lerngruppen sind vermutlich eher selten anzutreffen) hatten Anke und ich 20 Lernstationen vorbereitet.

Uns standen vier Durchgangsräume zur Verfügung:
- Ein Klassenraum mit unbeweglichen Tischen und Stühlen. Hier fand Einzelarbeit statt sowie ein großer Teil der



Schreibaktivitäten. (9 Stationen)

- Ein größerer, freier Raum, in dem nach Bedarf Stühle zur Verfügung standen. Hier fanden kommunikative und generell Gruppenübungen statt. (5 Stationen)



- 1 kleiner Nebenraum, in dem ein zweisprachiges Brettspiel angeboten wurde. (*Faxen machen* vom Ravensburger Verlag.) (1 Station)
- 1 kleiner Nebenraum, in dem sich sämtliche Medien – 1 Laptop und fünf Kassettenrekorder - befanden. (5 Stationen)

Ablauf

Anke erwartete die Teilnehmenden an der Eingangstür und überreichte jedem einzeln die *Allgemeinen Spielregeln*.

Allgemeine Spielregeln

- ☺ Es gibt heute viele **Lernstationen**
- ☺ Du musst nicht alle Lernstationen besuchen. Suche dir die Stationen aus, die für dich interessant sind. Geh, wohin dein Herz dich trägt. (*Va dove ti porta il cuore.*)
- ☺ Du kannst heute viel Deutsch sprechen. Nutze die Gelegenheit! (*Cogli l'occasione! È rara.*) Sprich Deutsch!
- ☺ Wenn du Wörter nicht verstehst oder wenn dir eine Vokabel fehlt, dann kannst du fragen: „Sag mal, was heißt denn eigentlich ‚...‘ auf Deutsch/ auf Italienisch?“ oder du kannst im Wörterbuch nachschlagen.
- ☺ Bleibe an jeder Station nicht länger als ungefähr 15 Minuten.
- ☺ Achte bitte auf die Ordnung der Station. Verlasse deine Lernstation so, wie du sie vorgefunden hast (*Lascia la stazione così come l'hai trovata.*)

Ein **blaues** Blatt heißt: Arbeitet in einer Gruppe (zu dritt)! 😊😊😊

Ein **oranges** Blatt heißt: Arbeitet zu zweit! 😊😊

Ein **rosa** Blatt heißt: Arbeite allein! 😊

Viel Spaß!

Wie den Spielregeln zu entnehmen ist, zeigte ein gut sichtbares Farbbblatt an jeder Station an, ob Einzel- oder Gruppenarbeit angeboten wurde, so dass die Studierenden sich auf den ersten Blick für eine von ihnen für den Einstieg bevorzugte Sozialform entscheiden konnten.

Der Übungsstart ist individuell. Es gibt keine Wartezeiten. Zu-früh- oder Zu-spät-Kommer (ein Universitätsproblem) können ihre Zeit optimal nutzen und stellen keinerlei Störung dar.

Nach der Lektüre der Spielregeln orientieren sich die Studierenden zunächst. Manche schauen sich alle Stationen an, andere bearbeiten gleich die erste Aufgabe, die ihnen begegnet.

Da es sich bei uns vor allem um Stoffwiederholungen und nicht um die stringente Verfolgung eines Lernziels handelte, haben wir den Besuch der Stationen freigestellt. Die Spielregeln könnten anders lauten, wenn Stationenlernen dazu eingesetzt wird, einen bestimmten Themenkreis zu bearbeiten. Immer jedoch sollten sie eine Wahlkomponente haben und Alternativen zur Verfügung stellen.

Ein praktischer Tipp: Die Aufgabenstellung sollte möglichst an der Station an Wand oder Tisch fixiert und zudem nummeriert sein. Lose Blätter geraten schnell durcheinander und Unübersichtlichkeit sorgt für Frustration.

Unsere erfolgreichsten Stationen

Die Wahrsagerin 😊 😊

Übungsziel: mündlicher Gebrauch des Futurs.

Requisiten: Eine orientalische Kopfbedeckung, ein paillettenbesetztes Tuch, Kerze, Duftlampe mit exotischen Aromen (sollte schon angezündet sein. Feuerzeug!), Handlesekarte.

Aufgabe:

Mit Mütze und Schal verwandest du dich in eine Wahrsagerin, die die Zukunft in der Hand ihrer Partnerin liest. Was wird sein? Che sarà? Die Handlesekarte bietet dir Hilfe.

Wir hatten eine Hand gemalt mit Lebenslinie, Schicksalslinie, Geldlinie, Liebeslinie etc.

Dazu die Hilfe:

Was wird dir die Zukunft bringen?



Liebe oder Einsamkeit?	Freude oder Ärger?
Gute Noten oder schlechte Noten?	Erfolg?
Gesundheit oder Krankheit?	Karriere?
Reichtum oder Armut?	Kinder?
Glück oder Trauer?	Viele Hochzeiten - und Scheidungen?
Den Mann oder die Frau?	Freunde?

Micki Jackel – Der Weg zum Ruhm 😊 oder 😊 😊

Übungsziel: Hör-Seh-Verstehen schulen. Textfluss durch logische Verknüpfungen herstellen. Gebrauch des Imperfekts.

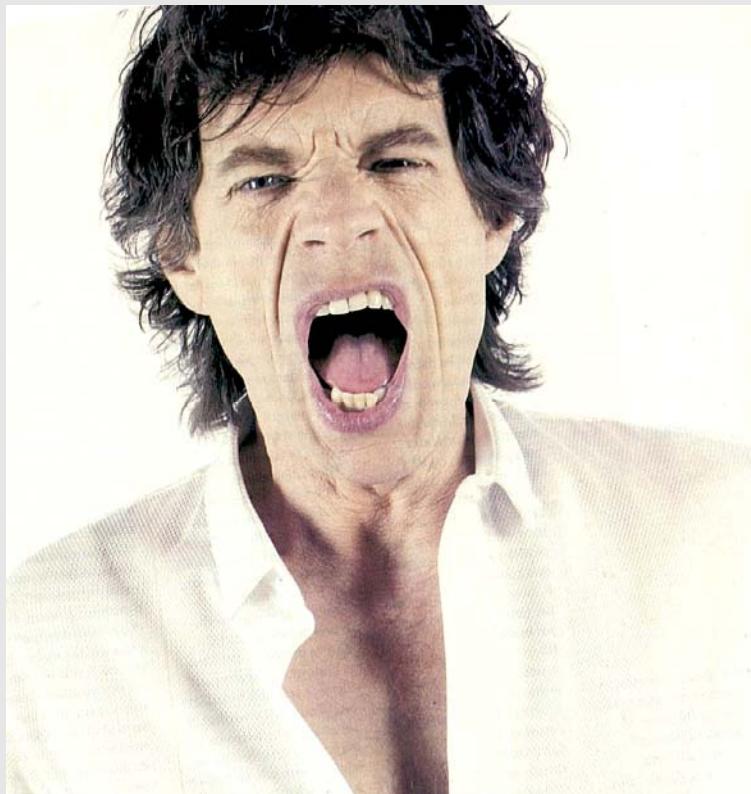
Requisiten: Laptop oder PC. CD-Rom des Goethe-Instituts mit dem Kurz-Trickfilm „Der Falschspieler“. Foto von Mick Jagger. Schere. Aufgabenblätter. Textblatt. (Die

einzelnen Sätze der Geschichte werden zerschnitten, so dass sie verschoben und richtig zusammengelegt werden können.) Lösungsblätter.
Die Lösungen kleben verdeckt an Tisch oder Wand, so dass sie umgeklappt werden müssen.

Aufgabe

Der Falschspieler Vom Gammler zum Star

Die Geschichte von Micki Jackel – in neun Kapiteln



Bitte einen Schritt nach dem anderen! Wie ist die richtige Ordnung?

1. Micki spielt so schlecht, dass sein Kumpel richtig sauer auf ihn wird.
2. Micki wird der internationale Mega-Star! Er füllt die größten Konzertsäle. Er ist jetzt berühmt. Und er wird besser! Aber der letzte Ton stimmt nie.
3. Micki besucht Klaus. Micki weiß endlich, wie das Ende des Musikstücks richtig gespielt wird. Die beiden Musiker sind glücklich.
4. Sogar Micki hört, dass irgendwas an seiner Musik nicht okay ist.
5. Micki übt und übt und übt. Tag und Nacht. Aber er spielt immer noch falsch.
6. Micki wird Disko-Star. Er spielt in der bekanntesten In-Disko der Stadt.
7. Micki wird von einem Musikagenten entdeckt. Es ist die Zeit der Falschspieler.
8. Micki denkt an seinen alten Freund Klaus. Wie geht das mit dem letzten Ton?
9. Als Gitarrist macht Micki Jackel zusammen mit seinem Kumpel Klaus Musik auf den Straßen von Frankfurt.

Willst du den Text stilistisch verbessern?

Dann bringe ihn in die Vergangenheit (Imperfekt) und verschönere ihn mit den folgenden Ergänzungen: (Du kannst und musst die Sätze zum Teil verändern.)

Daraufhin – nach dem Besuch/nachdem – aber – eines Tages – am Anfang seiner Karriere – deshalb – doch eines Tages – einige Zeit später – da.

Lösung:

Am Anfang seiner Karriere machte Micki Jackel zusammen mit seinem Kumpel Klaus Musik auf den Straßen von Frankfurt. *Aber* Micki spielte so schlecht, dass sein Kumpel richtig sauer auf ihn wurde. *Deshalb* übte Micki und übte und übte. Tag und Nacht. *Aber* er spielte immer noch falsch. *Doch eines Tages* wurde Micki von einem Musikagenten entdeckt. Es war die Zeit der Falschspieler. *Einige Zeit später* war Micki Disko-Star. Er spielte in der bekanntesten Disko der Stadt. *Daraufhin* wurde er **der** internationale Mega-Star! Er füllte die größten Konzerthallen in der ganzen Welt. Er wurde berühmt. Und er wurde immer besser! Aber der letzte Ton stimmte nie. *Eines Tages* hörte sogar Micki, dass irgendetwas an seiner Musik nicht okay war. *Da* dachte er an seinen alten Freund Klaus. Wie ging das mit dem letzten Ton? *Nach dem Besuch* bei Klaus wusste Micki endlich, wie das Ende des Musikstückes richtig gespielt wird. Die beiden Musiker waren glücklich.

Creative Writing 😊



Übungsziel: Fördern des eigenständigen, freien Schreibens. Verbindung von Sprache und Emotionen gezielt herstellen.

Requisiten: Kassettenrekorder, Kopfhörer. Musikkassette. (Wir haben klassische Gitarre mit Meeresrauschen im Hintergrund und Harfe mit Waldgeräuschen angeboten. Empfehlenswert ist klassische Instrumentalmusik oder meditative Musik, New Age etc.) Eine Mappe mit Aufgabenstellung und Lösungsbeispiel.

Aufgabe

Creative Writing

Wähle eine CD aus: Wald oder Strand. Höre dir ein Stück an. Siehst du Bilder?

Schreibe zu deinen Assoziationen ein kleines Gedicht. Du kannst mit wenigen Worten viel sagen.

Wenn du ein Beispiel sehen möchtest, dann sieh dir die nächste Seite an.

Leg deinen Text hinter das Beispielblatt.

Beispiel:

Sturm

Italien Neunzehnhundertfünfundachtzig
 Das Meer donnert
 Wellen hoch
 Wie Häuser
 Musik ganz laut
 O sole mio
 Salzschaum im Gesicht
 Am Himmel
 Ein Regenbogen

Boutique 😊 😊 oder 😊 😊 😊

Übungsziel: Sprechhemmungen lockern.
 Verkaufsgespräch wiederholen.
Requisiten: Wäscheleine (evt. Hammer und Nägel zur Befestigung), Wäscheklammern, Kleidungsstücke (auch Originelles) mit Preisschildern. Aufgabenblätter.



Aufgabe:
 Lust oder Frust: Du willst dir was Neues zum Anziehen kaufen./ Du arbeitest in einer Boutique und bekommst Prozente.
 Spielt Einkaufen.
 Ein Gespräch könnte zum Beispiel so aussehen:

Ein Verkaufsgespräch

Kunde/ Kundin	Verkäufer/ Verkäuferin
Guten Tag, können Sie mir helfen? Ich suche ein schönes Sommerkleid.	Gern. Welche Größe haben Sie denn?
Größe 38.	Dann schauen wir mal ... Hier haben wir ein Grünes im Angebot.
Hm, nein, das gefällt mir nicht so gut.	Wie gefällt Ihnen dieses Rote? Das passt ganz fantastisch zu Ihren Haaren.
Oh ja. Das ist schön. Kann ich das mal anprobieren?	Aber sicher doch. Die Umkleidekabine ist gleich hier rechts.
Das passt wirklich gut. Wie viel kostet es denn?	85 Euro.
Wie bitte? Das ist für mich viel zu teuer! Das kann ich mir nicht leisten.	Tut mir Leid.

Hilfen:

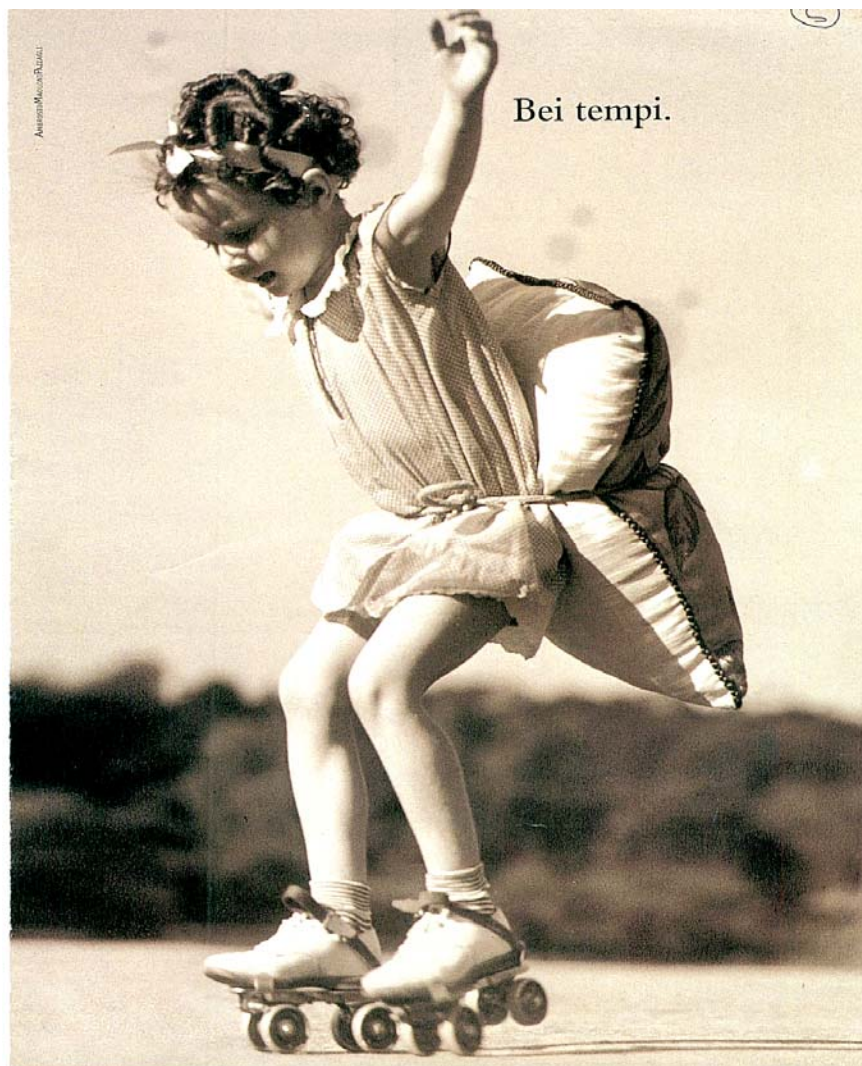
Das ist aber elegant!
Das ist ja vielleicht sexy!
Steht mir das?
Das steht Ihnen bestimmt gut.
Wie sehe ich aus?
Das sieht wirklich sehr gut aus!
Das ist doch Wucher! (=viel zu teuer!)
Oh, wie günstig (=billig)!
Zeigen Sie mir doch bitte mal das Gelbe da!
Das ist leider ein bisschen zu klein.
Das nehme ich.
Hier fehlt aber ein Knopf (bottone)!



Die Rollschuhläuferin ☺

Übungsziel: Gedanken durch emotionalen Bild-Stimulus äußern. Positive Identifikation schaffen. Perspektivwechsel üben.

Requisiten: Foto, Rollschuh, Aufgabenblätter, Schere.

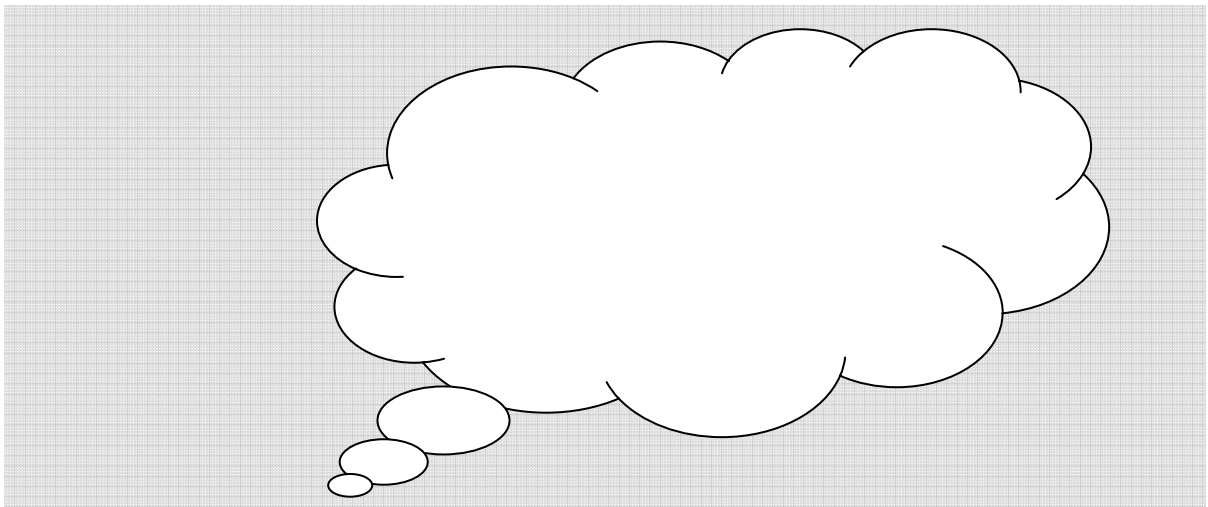


(With mummy and daddy standing by)

Die Rollschuhläuferin (Die Skaterin)

Was denkt das Mädchen?

Schreibe seine Gedanken in eine Sprechblase. Schneide die Blase aus und lege sie an das Bild.



Wegbeschreibung ☺ ☺

Übungsziel: Auffrischung des Wortschatzes. Sprechhemmungen abbauen.

Requisiten: Stadtplan (unserer war auf Tonpappe gemalt), Playmobil-, Lego- und sonstige Figuren, Spielkarten (Karteikarten), Aufgabenblatt.



Aufgabe

Ein Telefongespräch

Deine Situation:

Du siehst hier den Plan der typischen deutschen Kleinstadt Hattingen. **Du bist die Playmobil-Figur.**

Ziehe ein Kärtchen und folge den Anleitungen.

Es gibt allerdings eine Besonderheit

Du wohnst seit einiger Zeit in Hattingen, in der Nähe von Essen. Deine liebenswürdige **Tante Erna** aus Düsseldorf ruft dich ständig an. Deshalb hast du dein Handy (telefonino) am Ohr. Tante Erna hat auch einmal in Hattingen gewohnt. Deshalb fragt sie dich, während du durch die Stadt läufst, wo du gerade bist und was du gerade machst. „Und wo bist du jetzt gerade? Was siehst du da?“ Das sind ihre ständigen Fragen.

Du weißt: Tante Erna ist allein, sie ist Witwe. Und in Hattingen, da hatte sie einmal eine große Liebe. Ach, ja... Du verstehst ihre Gefühle gut und hast Geduld. Du sagst ihr also genau, was du gerade wo machst.

Euer Gespräch sieht ungefähr so aus:

Tante Erna:	Du:
	Hallo?
Na, meine Liebe/mein Lieber, wie geht es dir?	Ach, hallo, Tante Erna. Es geht mir gut. Und dir?
Mir geht's prima. Wo bist du denn gerade?	Am Bahnhof.
Und was machst du da gerade?	Ich gehe gerade mit Elke zur Schule.
Und jetzt, wo seid ihr jetzt?	Wir biegen gerade nach rechts in die Thomas-Mann-Straße.
Was seht ihr da gerade?	Rechts ist das Schuhgeschäft, links der Metzger.
Ach, stimmt ja, ich erinnere mich! Da gibt es also immer noch den Metzger! Den kenne ich. Der ist wirklich nett. Und wo seid ihr jetzt?	Wir warten jetzt gerade an der Ampel.

Brauchst du Wörter? Erinnerst du dich?

Nach rechts abbiegen – nach links abbiegen – den Platz überqueren – rechts an der Ecke – die Straße entlanggehen – immer geradeaus gehen – gegenüber liegt ... - vor dem Bahnhof – neben der Post – am Zoo vorbeigehen – auf der linken Seite – auf der rechten Seite – die Straße überqueren – hinter der Kirche – vor der Baustelle – nebenan/daneben – an der dritten Ampel rechts abbiegen.

Spielt das Telefonspiel zu zweit.

Karteikartentexte - Beispiele:

<p>Du befindest dich am Sonntagmorgen mit deiner Tochter Elvira auf dem Spielplatz. Alle Geschäfte sind zu. Elvira muss dringend auf eine Toilette. Du willst sie auf dem schnellsten Weg zur öffentlichen Toilette bringen.</p> <p>Da klingelt dein Handy.</p>	<p>Du möchtest mit deinem Cousin den Zoo besuchen. Du holst ihn vom Bahnhof ab. Von dort wollt ihr zum Zoo laufen.</p> <p>Da klingelt dein Handy.</p>	<p>Deine beste Freundin heiratet. Du bist Trauzeugin (testimone). Weil du gut aussehen willst, hast du vor der Hochzeit einen Friseurtermin gehabt. Vom Friseur aus willst du direkt in die Kirche gehen.</p> <p>Da klingelt dein Handy</p>
<p>Du kommst gerade aus der Metzgerei. Da fällt dir ein, dass deine Nachbarin heute Geburtstag hat. Deine Nachbarin gießt immer deine Blumen, wenn du weg bist. Deshalb willst du noch zum Blumenladen, um ihr einen Blumenstrauß mitzubringen.</p> <p>Da klingelt dein Handy.</p>	<p>Du kommst gerade vom Zahnarzt, da stolperst du, und dir bricht ein Absatz (tacco) ab. Du willst sofort zum nächsten Schuster (calzolaio) gehen.</p> <p>Da klingelt dein Handy.</p>	<p>Du kommst aus der Kirche, weil deine beste Freundin dort gerade geheiratet hat, und du suchst in der Handtasche nach einem Taschentuch. Da entdeckst du einen Brief, den du schon längst abschicken wolltest. Es ist eine Antwort auf eine Bekannschaftsannonce. Du glaubst, dass das ein gutes Omen für dich ist. Deshalb entschuldigst du dich für einen Moment, weil du zur Post gehen willst.</p> <p>Da klingelt dein Handy.</p>

Nicht zu vergessen die Liedstationen, die sich sehr großer Beliebtheit erfreuten. Wir hatten „Veronika, der Lenz ist da“ von den Comedian Harmonists mitgebracht, „Sag mir, wo die Blumen sind“ von Marlene Dietrich und „Für mich soll's rote Rosen regnen“ von Hildegard Knef. Die Studierenden hatten die Aufgabe, Lückentexte auszufüllen. Auch bei Liedern ist es schön, wenn eine Requisite mit Symbolcharakter die Station schmückt: Eine Rose beim Knef-Lied, Spargel bei „Veronika“, eine Mohnblume (aus Stoff) bei Marlene Dietrich.

Die Reaktion der Studierenden: „Machen wir das nächstes Mal wieder? Das war viel zu kurz.“

Während die allgemeine Resonanz durchweg positiv war, gab das schriftliche Feedback genauere Hinweise: Bei den Präferenzäußerungen (Was hat dir besonders gut gefallen, und was mochtest du überhaupt nicht?) gingen die Meinungen weit auseinander. Die einen setzten gerade die Grammatikübungen auf die Plus-Seite, während sie bei den anderen auf der Minus-Seite standen. Die einen liebten die Wahrsage-Übung, andere gerade nicht etc.

Das bestätigt einerseits die These der ausgeprägten Individualität von Lernprozessen, andererseits die Eignung des Stationenlernens, den Anspruch auf Binnendifferenzierung tatsächlich einzulösen.

Sollten Sie sich dazu entscheiden, es einmal auszuprobieren mit dem Stationenlernen, dann raten wir dazu, eine Unterrichtseinheit von möglichst drei

Stationenlernen an der Uni Genua

Stunden einzuplanen - und es nicht allein zu tun. Man kann Lernstationen ohne Schwierigkeiten zweisprachig konzipieren und sich etwa mit der Englischkollegin/ dem Englischkollegen zusammentun.

Man kann auch Stationen für Anfänger von fortgeschritteneren Lernenden als Projektarbeit herstellen lassen.

Oder man kann mit Kolleginnen und Kollegen einen Workshop zum Stationenlernen im Gothe-Institut organisieren.

Nützliche *Requisiten* findet man überall zu kleinem Geld oder ohne etwas dafür ausgeben zu müssen. Es reicht, die Methode im Hinterkopf zu behalten. Die Ideen kommen dann von allein.



Lehrerin als Beraterin: Anke Korb zwischen Studentinnen und Student